

# TAUFZEUGNIS

Nur bei Christus kann ich mich für dieses Taufzeugnis bedanken, denn Er hat mich gefunden. Vielen Menschen auf diesem Planeten Erde ist das Leben zerronnen, ohne dass sie so ein Taufzeugnis geschrieben haben.

Ich bin am **03.03.1970** in Kroatien geboren. Meine Eltern kommen ursprünglich aus Bosnien. In Bosnien sind meine 3 Brüder geboren und wir drei Schwestern in Slavonien. Wir waren insgesamt 6 Kinder, 3 sind, als sie noch kleine Babys waren, gestorben.

Mein Vater war ein schwerer Alkoholiker. Was er verdiente, das gab er für den Alkohol aus. Er liebte den Schnaps mehr als seine Familie.

Wir hatten ein schweres Leben. Meine Kindheit bestand aus Armut, Kummer, Angst und Scham.

Papa hatte Mama geschlagen, verfolgt, böse Worte zur ihr gesagt, und wir Kinder haben das alles gesehen und gehört. Uns hat er malträtiert, wir hatten nichts zum Anziehen, trugen die Kleider anderer Leute, immer waren wir die ärmsten.

Mutter ist manchmal zu einer Frau gegangen und hat ihren Garten gemacht. Mein Vater hat oft meine Brüder geschlagen. So kam es dazu, dass er den mittleren Bruder in einem Sommer fast erstickte. Den älteren Bruder hat er aus tiefstem Herzen gehasst.

Mich hat er einmal, als ich ungefähr **10 Jahre** alt war, an den Haaren gepackt und hochgehoben. Als ich **14** war, hat er eine Axt nach mir geworfen. Er hat mir gedroht und das nur, weil ich nicht zugelassen hatte, dass er Mama und meine jüngere gehörlose Schwester schlägt.

Wir haben alle in einem Zimmer geschlafen, ausser Papa. Viele Male erlebte ich Unbequemlichkeit, ein Zimmer und wir waren 3 Schwestern, Mutter und 3 Brüder.

Jedes Jahr vor dem Winter, hat meine Mutter mit meinen Brüdern gekämpft, damit sie Mehl, Salz, Holz und alles, was nötig ist vorbereiten.

Da ich aus einer katholischen Familie stamme, hat Mama uns Kindern jeden Sonntag befohlen in die Kirche zu gehen. Mama ging nicht in die Kirche, weil Papa sie immer angriff. Ich ging nicht jeden Sonntag gerne in die Kirche, weil ich nichts verstand, aber als ich gehen musste interessierten mich immer die Bilder von der Kreuzigung an den Wänden. Ich schaute sie an und fragte mich, wieso musste das so sein? Es tat mir leid, dass sie Jesus kreuzigten.

Weil ich die 10 Gebote auswendig lernen musste, fragte ich Mama einmal, wieso wir den Sonntag heiligen, weil in den Zehn Geboten steht: **“Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest.”** Mama sagte: **“Ich weiss es nicht! Bei uns feiert man den Sonntag.”**

Als Kind war ich oft traurig. Es quälte mich, wieso alles so war. Wieso hatten wir nichts? Wieso trinkt Papa? Wieso waren wir so unglücklich? In der Schule hatte ich als Schülerin sehr gute Noten.

Als ich meine ersten Jeanshosen von meinem älteren Bruder geschenkt bekam, war ich **14 Jahre** alt.

Weil meine Brüder älter waren, habe ich sie immer respektiert, wie meine Eltern auch, und ihnen gehorcht. Obwohl mein Vater kein guter Vater war, liebte ich ihn. Meine Mutter betete zu Gott und lobte ihn. Sie war dankbar, dass sie uns Kinder hatte.

Als älteste Tochter musste ich alles machen. Über die Sommerferien ging ich ins wirtschaftliche Zentrum arbeiten. Von diesem verdienten Geld habe ich nichts bekommen, denn das alles brauchte meine Mutter. Und mir fiel es nicht schwer, denn ich war froh, dass ich helfen konnte.

Als ich mit der Primarschule fertig war, hatten meine Eltern keine Möglichkeit mehr, mich zu schulen.

So ging ich **1985**, im Alter von **15 Jahren**, zu meiner Cousine in die Schweiz, um ihren 3-jährigen Sohn zu hüten.

In der Schweiz war alles für mich neu, die Leute, das Badezimmer, mein eigenes Zimmer, Früchte konnte ich essen so viel ich wollte, und da ass ich zum ersten Mal eine Banane. Mit dem ersten Lohn, in der Höhe von 150 Franken, kaufte ich mir einen Rock und ein Paar Schuhe. Das ganze Geld war weg, aber ich war glücklich.

An einem Sonntag lernte ich einen Jungen aus ex-Jugoslawien kennen. Darauf folgte unser erstes Treffen und innerhalb von 3 Minuten waren wir in einander verliebt. Da war ich **16 Jahre** alt. Er war 5 Jahre älter als ich. Irgendetwas hat uns zu einander gezogen. Das spürten wir beide und ich schenkte ihm sofort mein Vertrauen. Heute ist dieser junge Mann, Radomir, mein Ehemann. Wir heirateten als ich **17 Jahre** alt war. Obwohl ich das erste Baby verloren habe, schenkte Gott uns danach 2 gesunde Kinder; Mario und Anita.

Zur Zeit des Krieg verloren wir alles, sowohl unsere kroatischen als auch unsere serbischen Freunde. Ich erfuhr über meine Familie monatelang nichts. Danach kamen Mama, der mittlere Bruder und die gehörlose Schwester für 6 Monate zu mir.

Bei meiner Familie war alles zerstört. Mitten im Krieg gebar ich Anita. Ich war so glücklich, denn mein Wunsch war es, zuerst einen Sohn und dann eine Tochter zu bekommen.

Zu dieser Zeit gab es von allen Seiten Angriffe, von Serben und Kroaten, am Arbeitsplatz und überall. Ich sah bei den Menschen einen tiefen Hass, welchen ich nicht hatte und es taten mir alle drei Völker in Jugoslawien leid, ich konnte das einfach nicht begreifen. Radomir und ich begannen uns immer mehr voneinander zu entfernen. Ich bemühte mich um die Kinder und er um die Politik.

Es ging schwer voran, aber Gott, welchen ich nicht kannte, war da. Ich erinnerte mich immer an das Bild von Jesus.

Ich weiss noch, als Mario ganz klein war und in einer Nacht weinte, wie ich Gottes Hilfe erfahren habe. Da ich um 5 Uhr morgens zur Arbeit musste, sagte ich: **“Bitte Jesus, lege auf Mario nur deinen Finger.”** Und so war es auch, Mario hörte auf zu weinen und schlief ein.

Jetzt sehe ich, wie Gott mir und meiner Familie immer geholfen und uns beschützt hat, vor allem während des Krieges, aber auch danach.

**1994** verstarb mein Vater an Darmkrebs. Danach erkrankte meine Mutter an Leberkrebs. Die Kriegszeit war ohnehin so hart und schwer belastend und jetzt noch diese Ereignisse mit den Eltern. Durch all das, was sich ereignete, fühlte ich mich betrogen, gedemütigt und verletzt. Es verlangte mich so sehr nach Trost.

Mir kamen die Gedanken, dass ich in irgendeine Kirche gehen sollte, aber ich ging nie. Ich kaufte Heiligenbilder, wie zum Beispiel die Krippe mit Maria und Jesus. Aber dies half auf die Dauer auch nichts.

An einem Montagmorgen ging ich zur Arbeit und plötzlich schoss durch meinen Kopf der Gedanke, mich unter den Zug zu werfen. Das Gleis hat begonnen mich wie verrückt anzuziehen, aber auf einmal kamen mir Mario, Anita und Radomir in den Sinn. Ich verjagte den Gedanken sofort.

In dieser Zeit meldete sich Zivana, meine ehemalige Freundin, die ich seit etwa 5 Jahre nicht mehr gesehen hatte, bei mir. Sie begann mir über Gott und die Bibel zu erzählen. Sofort besorgte ich mir auch eine Bibel. Der erste Vers, der mich zum Weinen brachte und mich sehr berührte war Matthäus 11:28 **“Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.”**

Ich dachte zuerst, dass Zivana zu den Zeugen Jehovas gehörte. Sie sagte mir, dass das alles was sie mir sagte in der Bibel steht, und dass der Sabbat der heilige Tag ist. Darauf sagte sie mir auch, dass sie eine Frau kennt, die früher eine Muslimin war, und nun eine Christin geworden ist und nur noch für Christus lebt.

Sie erzählte mir, dass diese Frau 40 Tage fastet und das hatte mich sehr beeindruckt und berührt. Da spürte ich im Herzen **'ich will diese Frau unbedingt kennen lernen'**. Es hat mich Wunder genommen, wie das ist, einer Dienerin Gottes, mit Namen Rabby zu begegnen. Es war mir alles ein bisschen ungewöhnlich, auch ihr Name, welchen ich zum ersten Mal im Leben hörte.

Zur dieser Zeit erkrankten Rabby's Eltern sehr und Rabby ging nach Kroatien für ca. 2 Jahre, so dass es noch nicht zu unserer Begegnung kam.

Meine Mutter verstarb im Jahr **1999**. Gott war mir gnädig und bevor sie eingeschlafen ist, reiste ich rechtzeitig ab und durfte noch eine Stunde mit ihr verbringen. Der Verlust hat mir sehr weh getan, aber ich war Christus dankbar, dass er zugelassen hat, dass ich sie noch sehen konnte. Das war meine erste Erfahrung mit Jesus. Im selben Jahr hab ich auch die Zigaretten auf die Seite gestellt.

Dann kam auch der Tag an dem ich Rabby kennen gelernt habe. Ende September des Jahres **2001** kam sie zu mir und brachte die frohe Botschaft in mein Heim.

Bevor Rabby kam, verspürte ich in meinem Herzen den Wunsch, mit ihr Bibelstunden zu haben. Christus war willig, Rabby war willig und die Bibelstunden fanden statt.

Radomir und ich hatten an einem Sonntag mit Rabby die erste Lektion und studierten gemeinsam. Ich war begeistert und freute mich, dass ich über Gott vieles hören durfte. Wir beteten alle drei und ich genoss das Gebet von Rabby richtig. I

n Radomirs Gebet spürte ich seinen Stolz, er wollte sich vor Gottes Wort nicht demütigen. So kam es dazu, dass er die zweite Bibelstunde ablehnte und Rabby grundlos anklagte, durch Worte, die er von anderen hörte.

Obwohl Radomir Rabby unrecht tat, war sie immer bereit, dann, wenn ich frei hatte, zu kommen. Als ich sie einmal anrief um mit ihr einen Termin abzumachen, sagte sie mit freudiger Stimme: **"Goca, der ganze Himmel freut sich, wenn er sieht, dass eine Seele danach trachtet und sich sehnt, das lebendige Wort zu studieren. Ich komme gerne."**

Das Bibelstudium war auch für mich eine grosse Freude. Ich erinnere mich, dass es eines Morgens sehr geschneit hatte und alles war zugeschneit, aber Rabby kam mit Freude zu mir um halb zehn. Beim Studium gab es viel Lachen, Freude, aber auch Weinen.

Nach so einer gnädigen Führung Gottes und auch grossem Opfer und Liebe von Rabby, nach all ihrem Dienst und ihrem Schmerz, übergab ich mich dennoch nicht völlig Christus.

Ich ging allerdings jeden Sabbat in den Gottesdienst, nahm auch die Kinder mit, ging auch an die Versammlungen, und trotz dem allem wusste ich, dass ich Christus nicht den ersten Platz in meinem Leben eingeräumt habe.

Mein Fleisch, aber auch das Drängen meines Mannes, brachten mich so weit, dass ich nach einem Jahr die Christi Gemeinde verlassen habe. Seelisch habe ich sehr gelitten. Nach einer Weile wollte ich doch wieder in Christi Gemeinde zurückkommen, aber ich tat nichts.

In seiner grossen Gnade und Liebe hat mich Christus, durch Rabby, wieder zu sich gerufen. Und ich kehrte mit einem freudigen Herzen zurück. Ich war mutig in Christus und spürte, dass in mir eine neue Kraft war.

In der Macht des Heiligen Geistes, habe ich Radomir berichtet, dass ich auf Christi Seite bleiben und ihm treu sein möchte. Diese Absicht hielt aber nur **3 Monate** an. Radomir drohte mir mit der Scheidung, die Kinder klagten mich an und ich hatte Christus nicht vertraut.

Ich lief wieder davon. Mit niemandem mehr wollte ich Kontakt haben. Mein Gott war mein Mann, Radomir.

Aber er konnte mir in meiner Traurigkeit und meinem Leiden nicht helfen. Er lebte nur für sich und auch die Kinder fielen zunehmend unter Satans Herrschaft.

Ich hatte Christus verraten und alles wurde leer. Zu nichts hatte ich mehr Lust. Ich lebte nur deshalb, weil ich leben musste. Ich wünschte mir den Tod.

Manchmal ging ich ins Gebet und las in Gottes Wort. Für einen kurzen Moment kam das Leben zurück, aber schnell kam wieder der Tod.

Jeden Montag, Mittwoch und Sabbat dachte ich über die Christi Gemeinde nach, ob noch alle da sind und ob Neue gekommen sind. Ich trauerte, weil ich wegging, ich wollte zurückkehren, aber ich wusste, dass ich Christus wieder los lassen könnte.

Ich konnte nicht mehr von Herzen lachen. Satan hatte meine und Anitas Gesundheit stark angegriffen. Ein Jahr lang bekam ich Medikamente, um geheilt zu werden, aber nichts hatte genützt, ich musste mich operieren lassen. Für unsere Gesundheit habe ich noch Hoffnung und Glauben, meinen Tröster Jesus.

Radomir weiss über ihn nicht viel, die Kinder begreifen nicht die Macht und Liebe des lebendigen Gottes, oder sie wollen nicht an sich die Veränderung durch Christus vollziehen lassen. Ich hoffe zutiefst, dass sich das alles zum Besten wenden wird.

Als ich das zweite Mal davon lief war ich **15 Monate** weg. Schon wieder war es Rabby, die für mich gebetet und an mich gedacht hat. Von Christus geführt, holte sie mich aus der Dunkelheit heraus. Denn wenn mich Christus durch seine Dienerin nicht gerufen hätte, wer weiss, ob ich jemals wieder zu ihm zurück gefunden hätte.

Weil es mir seelisch so schlecht ergangen ist, denke ich, dass, wenn ich nicht zurückgekehrt wäre, ich in der Psychiatrischen Klinik gelandet wäre. Es gibt nichts Schlimmeres, als, wenn du siehst, wie alles zugrunde geht und durch Satan zerstört wird aber du hast keine Kraft, irgendwas zu retten oder aufzuhalten.

Ich kam zum dritten Mal zurück zu dem Herrn, meinem Herr und meinem Gott. Dieses Mal ist es für immer und ewig. Von ganzem Herzen danke ich Gott, dass er mich nie aufgegeben hat und dass er mich durch seinen Sohn erlöst hat.

Möge die Kraft des Heiligen Geistes meine Kraft sein und möge ich Christus bis in den Tod treu bleiben. Es koste was es wolle, ich bleibe bei ihm, weil ich ihm alles übergeben habe: meine Ehe, meine Kinder, mich selbst, ja mein ganzes Leben. Dafür danke ich IHM ALLEINE.

**JA, GOTT SEI DANK UND DIE EHRE VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT!**

**AMEN**

**St. Gallen, 28.06.08**

**Grozdana-Goca VIDOVIĆ**